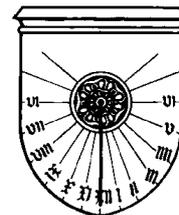


ÖSTERREICHISCHER ASTRONOMISCHER VEREIN
Arbeitsgruppe Sonnenuhren - Gnomonicae Societas Austriaca
(GSA)

Leiter : Dr.Helmut Sonderegger
 A-6800 Feldkirch, Sonnengasse 24
 Tel.: +43 / 5522 / 79 638
 e-mail: h.sonderegger@utanet.at
 GSA-homepage: <http://www.tirol.com/sundial/>

GNOMONICAE
 SOCIETAS
 AUSTRIACA



Anno MXM condita

November 2001

Nr. 22

RUNDSCHREIBEN Nr. 22

Inhaltsverzeichnis:	Seite
11. Jahrestagung der GSA in St.Georgen am Längsee, <i>H. Sonderegger</i>	2
Verbleib der Sonnenuhren der Universität Pristina?, <i>H. Rau</i>	3
Messung des Wandazimuts mit Astro-Geodätischen Mitteln, <i>Ph. Matt</i>	4
Gnomonisten aus aller Welt:	
Giovanni Paltrinieri, Bologna, Italien, <i>K. Schwarzinger</i>	7
Luigi Kasimir und die Sonnenuhren, <i>I. Fabian u. W. Krammer</i>	8
In memoriam Ing. Walter Mickerts	10
CD - Bücher - Kataloge	11

Anschrift der Mitarbeiter (Autoren) dieses Rundschreibens:

Dr. Ilse FABIAN, Hietzinger Hauptstraße 152, A-1130 Wien / ilse.fabian@chello.at
 OSTR. Prof. Walter HOFMANN, Favoritenstraße 106, A-1100 Wien
 Wolfgang KRAMMER, Graf Seilern-Gasse 18, A-1120 Wien
 Philipp MATT, Troie 3, A-6161 Natters / philipp_matt@hotmail.com
 Dipl. Ing. Herbert RAU, Wurstmacherweg 40a, D-13158 Berlin-Rosenthal
 HR Dipl. Ing. Karl SCHWARZINGER, Am Tigls 76A, A-6073 Sistrans / k.schwarzinger@tirol.com
 Dr. Helmut SONDEREGGER, Sonnengasse 24, A-6800 Feldkirch / h.sonderegger@utanet.at

Liebe Sonnenuhrenfreunde!

Auch heuer haben wieder viele inländische und ausländische GSA-Mitglieder und Gäste an der Jahrestagung, diesmal in St. Georgen am Längsee in Kärnten, teilgenommen. Sie bot Gelegenheit zu einem regen Gedankenaustausch und zur Besichtigung vieler schöner Sonnenuhren am Exkursionstag. Im Rahmen der Tagung wurde HR Dipl. Ing. Karl Schwarzinger, der Gründer unserer Arbeitsgruppe, zum „Ehrenmitglied der GSA“ ernannt. Dadurch haben ihm die Mitglieder der GSA ihre große Wertschätzung und Dankbarkeit

für seine Initiative und langjährige hervorragende Arbeit ausgedrückt. Im Juni dieses Jahres war ihm auf der Generalversammlung des Österreichischen Astronomischen Vereins der Titel „Förderer des Österreichischen Astronomischen Vereins“ verliehen worden. Herzliche Gratulation!
 Der Rücklauf der Fragebogenaktion vom letzten Rundschreiben betrug ca 30%. Die Auswertung ergab eine Mehrheit für die Beilage der Zeitgleichungstabelle und eine Mehrheit für die Form: CD und Buch bei einer künftigen

Neuaufgabe des Katalogs aller ortsfesten Sonnenuhren Österreichs. Die von Karl Schwarzinger verwaltete Sonnenuhrendatei weist 3061 Sonnenuhren in Österreich aus (Stand 1. September 2001). Die Höhe des Mitgliedsbeitrages ab 2002 wurde mit € 15.-- festgesetzt. Für Mitglieder aus Deutschland wird versucht für die Einzahlung der Mitgliedsbeiträge ein kostengünstiges Konto in Deutschland zu errichten.

Eine erfreuliche Nachricht vom Erfolg des Herrn Gebhard Schatz, eines langjährigen Mitglieds unserer GSA, hat uns erreicht. Herr Schatz ist Feuerkünstler und erhielt von der „www.blockarts.com-Foundation“ in San Francisco das erste mit 10 000 US-Dollar dotierte Stipendium für internationale Feuerkunst. Er entwickelte für das Burningman-Festival in der amerikanischen Wüste von Nevada ein System (Flex-Fire) variabler Feuerskulpturen. Das Projekt wird im Juni 2002 beim Tiroler Feuerberge-Festival und in

Berlin präsentiert (siehe dazu RU 21, S.10). Wir gratulieren herzlich!

Leider haben uns auch die traurigen Nachrichten vom Ableben von Herrn Ing. Walter Mickerts und von Herrn Rolf Schmid (Mitglied der deutschen Sonnenuhren- Gruppe und Tagungsteilnehmer unserer Jahrestagungen) erreicht. Wir drücken den Hinterbliebenen unser tiefes Mitgefühl aus.

Die neuen Mitglieder:

- 112 Philipp Matt, Natters
- 113 Dr. Ing. Paolo Alberi Auber, Triest
- 114 Franz Leitner, Schrems
- 115 Herbert Hösch, Wien

begrüßen wir sehr herzlich und wünschen Ihnen viel Freude bei der Beschäftigung mit den Sonnenuhren.

Helmut Sonderegger und Ilse Fabian

11. Jahrestagung der GSA in St. Georgen am Längsee

Helmut Sonderegger

Am 7. und 8. Sept. 2001 fand in Kärnten, im Bildungshaus St. Georgen am Längsee unsere Jahrestagung 2001 statt. Ing. Adi und Monika Prattes hatten einen sehr schön gelegenen Tagungsort ausgewählt und die Tagung perfekt vorbereitet.

69 Damen und Herren aus 5 Ländern (Deutschland, Schweiz, Italien, Ungarn, Österreich) waren gekommen.



Im Vorprogramm des Vormittags wurde das nahe gelegene St. Veit an der Glan besichtigt. Mit einem kleinen Umtrunk im Rathaus wurde der Rundgang durch die Stadt abgeschlossen.

Am Nachmittag war offizieller Tagungsbeginn. Die Kärntner Singgemeinschaft Projern empfing die Tagungsteilnehmer(innen) im Stiftshof des Bildungshauses mit einem Ständchen. Nach der Begrüßung durch den Hausherrn Rektor Dr. Christian Stromberger und durch den Vertreter der Gemeinde St. Georgen Herr Ing. Harald Kraxner scharten sich Teilnehmer(innen) und Referent(inn)en zum Pressefoto um die große, eigens für diesen Zweck erstellte Äquatorialsonnenuhr.

Danach begann für die einen das Alternativprogramm mit einem Besuch der Burg Hochosterwitz, für die anderen die fachorientierte Tagung. Zu deren Beginn gedachten alle Teilnehmer(innen) der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder und Freunde. Die Grußadressen vor den Fachreferaten überbrachten Herr Dr. Klaus Eichholz als Vorsitzender des deutschen Arbeitskreises Sonnenuhren, Herr Mag. Walter Hofmann als Vertreter von Herrn Senatsrat Dipl.-Ing. Johann Albrecht, Vorsitzender des Österreichischen Astronomischen Vereins und Herr Ferdinand Mühlemann als Vertreter der Schweizer Sonnenuhren-Fachgruppe.

Für die anschließenden Fachreferate waren die Kurzfassungen dazu bereits in der Tagungsmappe aufgelegt. Den folgenden Damen und Herren sei an dieser Stelle für Referat und Kurzfassung herzlich gedankt:

Elisabeth Hintrager, Tübingen: „Beispiele aus dem Vermächtnis von Kapitän René Rohr“; Dipl.-Ing. Karl Schwarzingler, Sistrans: „Die Mittagslinie in San Petronio, Bologna“; Mag. Walter Hofmann, Wien: „Wahrer Mittag und Temporäre Stunden“; Lajos Bartha, Budapest: „Versteckte Sonnenuhren‘ in wissenschaftlichen Instrumenten“; Restaurator Walter Campidell, Feistritz a.d.Drau & Ing. Adi Prattes, Klagenfurt: „Einige ‚wiederbelebte‘ Kärntner Sonnenuhren“; Dr. Manfred Hüttig, Wolfenbüttel: „Antike Sonnenuhr: Kegel oder Zylinder?“. Zum Abschluss des Nachmittags gaben Helga Oberguggenberger und Adi Prattes, Klagenfurt eine Dia-Vorschau auf die Exkursion am nächsten Tag. Der Abend war dann noch Vereinsangelegenheiten gewidmet, worüber an anderer Stelle in diesem Rundschreiben berichtet wird.

An der ganztägigen Exkursion am nächsten Tag nahmen auch Gäste aus Kärnten teil. Die Exkursion führte uns unter anderem zu einigen kunsthistorisch besonders wertvollen Sonnenuhren in Kärnten: Hunnenbrunn, Schloss Frauenstein (ein sonst nicht zugängliches privates Schloss), Pitzelstätten, Klagenfurt, Schloss Ebenthal, Stift Ossiach, Tiffen, Zweinitz, Gurk und Lieding waren die Ziele.

Der Ausklang am Abend im Bildungshaus ließ erkennen, dass sich alle auf dieser Tagung sehr wohl gefühlt hatten und mit vielen guten Erinnerungen wieder nach Hause zurückführen.

Verbleib der Sonnenuhren an der Universität Pristina?

Herbert Rau

Als Autor und Konstrukteur ist den Lesern der RU seit über 10 Jahren der Leidensweg unseres Sonnenuhr-Freundes Dr. Milutin Tadic aus dem ehemaligen Jugoslawien bekannt (RU 5, S.11, RU 8, S.1-2, RU 11, S.9 und RU 14, S.6-7). Nach seinen Lehraufträgen an den Universitäten SARAJEVO und PRISTINA hat er jetzt einen Lehrauftrag an der Universität BELGRAD bekommen.

Nun muss er feststellen, dass die beiden am Gebäude der Fakultät für Mathematische

Geographie der Universität PRISTINA von ihm 1995 angebrachten Sonnenuhren (RU 11, S.9) im Februar 2001 verschwunden sind¹⁾. **Wo sind die beiden 1995 von Dr. Milutin Tadic an der Universität PRISTINA, Kosovo, errichteten Sonnenuhren geblieben?**

¹⁾ Tadic, M.: СУНЧАНИ ЧАСОВНИЦИ НА КОСОВУ И МЕТОХИЈИ (Sundials in Kosovo and Metohija) Heft 3, 2001, p.55-57

Messung eines Wandazimuts mit Astro-Geodätischen Mitteln

Philipp Matt

Motivation

Möglichst hohe Genauigkeit eines Wandazimuts bei vergleichsweise geringem Zeitaufwand und einfacher Messung. Durch meine Feriertätigkeiten bei Dipl.-Ing. Hubert Wild, Ingenieurkonsulent für Vermessungswesen in Innsbruck, stehen mir alle benötigten Instrumentarien zur Verfügung. Da meine Methode auf Winkelmessungen basiert, finde ich mit dem Theodoliten RDS der Firma Wild das Auslangen.

Die einzige **Voraussetzung** ist ein möglichst wolkenfreier Nachthimmel.

Vorbereitung

Positionsbestimmung der WGS 84 Koordinaten aus der digitalisierten ÖK50 (Austrian Map) auf Bogensekunden genau.

Die Koordinaten könnten aber ebenso aus der analogen ÖK 50 entnommen werden.

Bei der Vorbereitung der Messung wird eine Quarzuhr mit der Zeit vom ORF-Teletext synchronisiert. Dabei erreicht man ohne weiteres eine Genauigkeit im Sekundenbereich. Bei Messungen im Winter erweisen sich die Quarzuhren mit analoger Anzeige als besser. Die Liquid-Crystal-Displays zeigen bei niedrigerer Temperatur deutliche Trägheit.

Im „Feld“ sucht man sich einen Standort, der zum Einen möglichst in der Verlängerung der Hausmauer liegt, zum Anderen aber möglichst viel Sicht in den Himmel nach allen Seiten ermöglicht. An diesem ausgewählten Platz wird dann das Stativ fachgerecht aufgestellt und der Theodolit mit Dosen- und Röhrenlibelle horizontalisiert. Beim Horizontieren sollte man besonders sorgfältig arbeiten, da bei Theodoliten ohne Kompensator hierbei eine systematische Fehlerquelle sitzt.

Messung

Nun beginnt die eigentliche Messung. Zuerst soll bei einem Zielstrahl parallel zur Hausmauer eine Ablesung am Horizontalkreis getan werden. Dies kann erreicht werden, indem ein Messgehilfe (vielleicht der interessierte Auftraggeber) einen mit einer Taschenlampe angeleuchteten Meterstab im rechten Winkel an die Hausmaurebene hält. Wenn die Ablesung des Maßstabes durch das Zielfernrohr an jeder Stelle der Wand gleich ist, kann der Winkel (α) vom Horizontalkreis notiert werden.

Technische Daten des Wild RDS:

Optischer Ingenieurtheodolit – Reduktionsdiagrammtachymeter
 Fernrohr 24-fach, aufrechtes Bild, Glaskreise 400g,
 Höhenindexlibelle mit Prismenablesung,
 Skalen-Kreisablesung 1c/10mgon,
 Diagrammkreis zur Distanzmessung,
 ohne WILD Zwangszentrierung, in Metallbehälter
 Empfindlichkeit der Alhidadenlibelle 30"
 Direkte Ablesung 1'
 Schätzung auf 0.1'
 Produktion von 1950 bis 1975



Der RDS von Wild ist ein klassischer Ingenieurtheodolit (=mittlere Genauigkeit), noch ohne Distanzmessung. Die Ablesung durch das Skalenmikroskop erlaubt Zentigon, Milligon könnten geschätzt werden.

Hier könnte man auch eine Autokollimation anwenden, der Aufwand rechtfertigt aber nicht das Mittel.

Falls ein Tachymeter zur Verfügung steht, könnten die Distanzen zu den Hausmauern gemessen und ein Dreieck samt Winkeln aufgelöst werden. Bei manchen Ingeniertachymetern ist das Zielfernrohr und die Tastatur allerdings so dimensioniert, dass eine Steilvisur ab etwa 50 Grad Zenitdistanz gar nicht mehr möglich ist. Spezielle Geräte, wie zum Beispiel der Wild T4, besitzen für Steilvisuren ein eigenes Umlenkprisma, welches einfach auf das Okular angesetzt werden kann und zusätzlich noch eine batteriebetriebene Lampe, die das Fadenkreuz und den Horizontalkreis beleuchtet.

Nun sucht man sich leicht erkennbare Sterne, vielleicht aus vertrauten Sternbildern (gegebenenfalls auch Planeten) aus. Der Stern wird anvisiert. Der Gehilfe bekommt nun die Aufgabe, mit der Taschenlampe das Zielfernrohr so zu beleuchten, dass der Beobachter sowohl das Fadenkreuz als auch den Stern sehen kann. Gleichzeitig gibt er einen Countdown, wie lange der Sekundenzeiger noch bis zum Durchgang der

vollen Minute braucht. Bei diesem Durchgang soll dann der Stern genau die Mitte des Fadenkreuzes durchqueren.

Im Messprotokoll wird dann Stern, Uhrzeit und Horizontalwinkel (h) notiert.

Theoretisch wäre die Messung mit einem Stern bereits ausreichend. Aus Gründen der Genauigkeitssteigerung und zum Aufdecken grober Messfehler sollte dieser Vorgang mit mehreren, über den gesamten Himmel verteilten Sternen wiederholt werden.

Bei steigender Routine ist es durchaus möglich, jede Minute einen Stern zu messen.

Nachdem der Polarstern nur zirka ein halbes Grad vom Himmelspol entfernt ist, sollte man es nicht versäumen, ihn auch zu messen. Man könnte ihn auch bei der Auswertung stärker gewichten, meist ist das aber nicht nötig.

Zum Abschluss der Messung soll noch einmal zur Sicherheit der Horizontalwinkel (g) bei der Hausmauer kontrolliert werden.

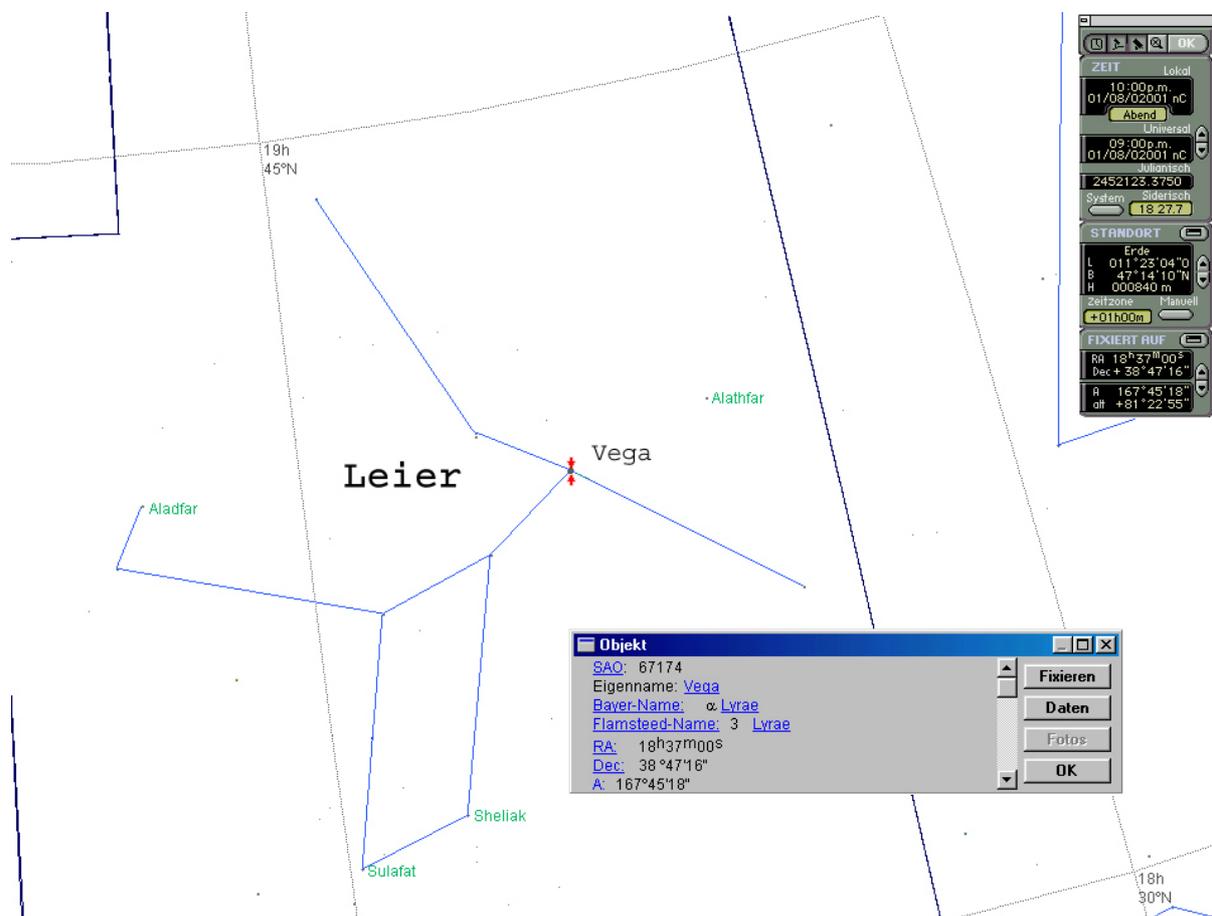


Abb.1

Auswertung

Beim Programm „RED SHIFT“ von Maris Multimedia Ltd. © 1995 können etliche Voreinstellungen getroffen werden:

- Standort auf der Erde (WGS 84 Koordinaten) mit Auflösung bis Bogensekunden und die Höhe des Standortes
- Datum und Uhrzeit (↔ nur MEZ wird angezeigt ↔); Uhrzeit auf Minute genau
- Bezeichnung der Sternbilder und Sterne (Latein oder deutsch)
- Besondere Positionen wie Zenit, Horizont, Himmelsäquator oder Frühlingspunkt...

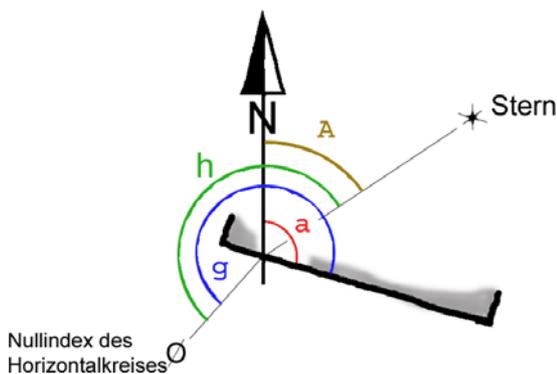
Nachdem alle Voreinstellungen abgeschlossen sind, kann man den gemessenen Stern im Programm „fixieren“ und sein berechnetes Azimut auf Bogensekunden genau ablesen.

Als Beispiel zeige ich den Stern Wega im Sternbild der Leier am 1.8.2001 zur Ortszeit 23.00 Uhr MESZ (Abb.1)

Die weitere Rechnung lässt sich am leichtesten anhand nachfolgender Skizze (Abb.2) zeigen:

Abb. 2

$$a = g + A - h$$



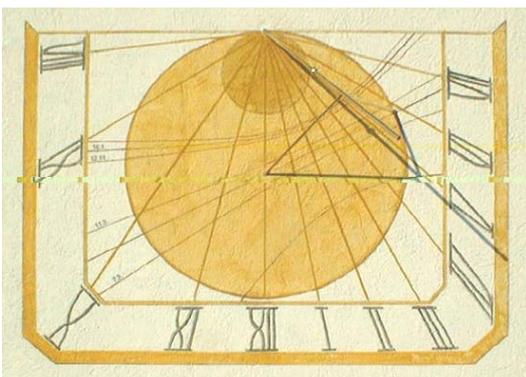
Die Messungen mehrerer Sterne lassen sich mitteln.

Ohne umfassende empirische Untersuchungen anzustellen, gebe ich das Ergebnis mit 1/100 Altgrad an, bei einer beobachteten Streuung von 3 bis 5/100 Altgrad.

Ein ähnlicher Messvorgang wird bei der Bestimmung von Lotabweichungen angewandt. Dabei wird noch zusätzlich die Deklination gemessen und das Instrumentarium ist um Zehnerpotenzen genauer.

Anmerkung der Redaktion

Abb.3



Philipp Matt ist eines der jüngsten Mitglieder der GSA. Über die Astronomie kam er zu den Sonnenuhren.

Vielleicht angeregt durch die von Peter Anich konstruierte und vom Barockmaler Joseph Zoller 1759 gestaltete und gemalte Sonnenuhr am Kirchturm seiner Heimatgemeinde Natters hat er bereits zwei Sonnenuhren konstruiert und entworfen. Die erste am Haus seiner Eltern (siehe Abb.3).

Wir sind sicher, dass wir noch öfter von ihm hören werden.

Giovanni Paltrinieri, Bologna, Italien

Aus der Reihe „Gnomonisten aus aller Welt“

Karl Schwarzinger

Im Mai d. J. hatte ich das Vergnügen anlässlich einer Fahrt nach Bologna einen der interessantesten und bekanntesten Sonnenuhrenbauer Italiens kennen zu lernen.

Giovanni Paltrinieri vom Beruf Technischer Zeichner wurde 1946 geboren. Er wohnt in einem angenehmen und schönen Stadtviertel von Bologna an der berühmten Via Aemilia, welche unter Konsul Marcus Aemilius Lepidus um 187 v.Chr. als Militärstraße gebaut wurde und schnurgerade von Rimini bis Piacenza führt.

Seine Leidenschaft ist seit vielen Jahren die Astronomie und die Gnomonik. Er hat bisher mehr als 100 Sonnenuhren hergestellt. Interessanterweise befinden sich viele davon in San Marino.

Seine bekannteste ist die Riesensonnuhr im Innenhof des Wohnquartiers Savena in Bologna (Abb.1), die ihm einen Eintrag ins italienische „Guinness dei primati“ als größte Sonnenuhr Italiens einbrachte. Sie hat immerhin einen Durchmesser von 36 m.



Abb.1

Weitere große Bodensonnuhren von ihm kann man im Zentrum von Abano – Terme (Abb.2) und



Riccione bewundern.



Abb.2

Abb.3: G.Paltrinieri beim Erklären der Mittagslinie in der Basilika San Petronio, Bologna

Er hat neben unzähligen Zeitungsartikeln, kleineren Schriften, Vorträgen, Fernseh- und Radioauftritten fünf Bücher geschrieben :

‘**MERIDIANE E OROLOGI SOLARI DI BOLOGNA E PROVINCIA**’, 1995, ca. 500 Seiten

‘**MERIDIANE E OROLOGI SOLARI D’ ITALIA**’, 1997, 265 Seiten

‘**LA MERIDIANA DEL TEMPIO DI SAN PETRONIO IN BOLOGNA**’ Gian Domenico Cassini, Bologna, 1695, Einleitung, Erläuterung und Übersetzung in ein modernes Italienisch, 20 Seiten

‘**CALENDARIO LUNARIO**’, 2000, 329 Seiten, ISBN 88-8219-375-6

‘**LA MERIDIANA DELLA BASILICA DI SAN PETRONIO IN BOLOGNA**’, 2001, 86 Seiten

Seine besondere Liebe gilt der Mittagslinie in der Basilika San Petronio, welche 1675 der berühmte Astronom Giovanni Domenico Cassini, später Direktor der Sternwarte von Paris, konstruierte. Diese Linie ist voll funktionsfähig und wird von G. Paltrinieri liebevoll betreut (Abb.3).

Siehe dazu:

<http://space.tin.it/clubnet/gpaltrin/index.html> .

Luigi Kasimir und die Sonnenuhren

Ilse Fabian und Wolfgang Kramer

Seit einigen Jahren sammelt Wolfgang Kramer Radierungen von Luigi Kasimir und hat sich mit der Zeit ein derart umfangreiches und profundes Wissen über das Leben und Werk Luigi Kasimirs erworben, dass er heute als der Kenner anerkannt ist, dessen Rat und Hilfe immer wieder gesucht wird, u.a. auch von wissenschaftlicher Seite, z.B. von Mitgliedern des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Wien.



Abb.1 „Luigi (Kasimir) malt eine Sonnenuhr“

Ich selbst hatte das Glück, Herrn Kramer über Vermittlung von Herrn Dr. Dore Kasimir, dem Enkel Luigi Kasimirs, kennen zu lernen und seine große Hilfsbereitschaft in Sachen Sonnenuhren zu erfahren. Rein zufällig hatte ich nämlich eine Darstellung einer Sonnenuhr auf einer Radierung von Luigi Kasimir („Salesianerkirche in Wien“, Abb.3) entdeckt. Dadurch angeregt habe ich das Buch Lorenz, Albert: *Luigi Kasimir* erworben, welchem auf den Seiten 31 und 32 zu entnehmen war, dass Kasimir in seinen Studententagen an der Hauswand des Anwesens der Eltern seiner Studienfreunde in Piburg im Ötztal eine

Sonnenuhr gemalt hat. Er schreibt: *„Meine besten Freunde während der letzten Gymnasialjahre waren zwei Brüder, Söhne eines Physikers, der in Graz an der Universität lehrte. Diese Tiroler Familie hatte einen Besitz im Ötztal, zu dem auch der liebe Piburger See gehörte. Dorthin war ich also über die Ferien eingeladen..... Gemalt habe ich damals sehr fleißig, unter anderem durfte ich an die Hauswand meiner Gastfreunde eine Sonnenuhr malen.“* Wie die Nachforschungen ergeben haben, ist die Sonnenuhr 1901 gemalt worden, existiert heute noch in Piburg am Pfaundlerhaus und ist im Katalog (Seite 105) unter der Nummer 825 erfasst. Leider wird dort der Erhaltungszustand der Uhr als schlecht (Nr. 3) angegeben. Eine Besichtigung der Sonnenuhr durch Herrn Kramer im August dieses Jahres ergab erfreulicherweise einen besseren Befund (Abb.2).

Im Besitz von Herrn Kramer befindet sich ein Foto (Abb.1), welches diese Urheberschaft der Piburger Sonnenuhr belegt, und welches er der GSA freundlicherweise zur Veröffentlichung im Rundschreiben zur Verfügung stellt. Darüber hinaus hat Herr Kramer seine Sammlung im Hinblick auf die Darstellung weiterer Sonnenuhren durchgesehen. Diese Durchsicht hat ergeben, dass es insgesamt vier Darstellungen von Sonnenuhren gibt: Wien, Innsbruck, Seebenstein, Krakau. Die Maler alter Sonnenuhren sind weitgehend unbekannt und so ist es besonders interessant, einen prominenten Maler einer Sonnenuhr zu kennen bzw. kennen zu lernen.

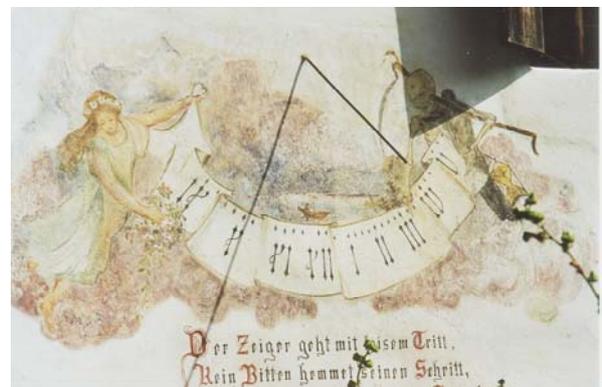


Abb.2: Sonnenuhr am Pfaundlerhaus in Piburg (aufgenommen im August 2001)

Die folgende Kasimir-Kurzbiografie stammt von Herrn Kramer:

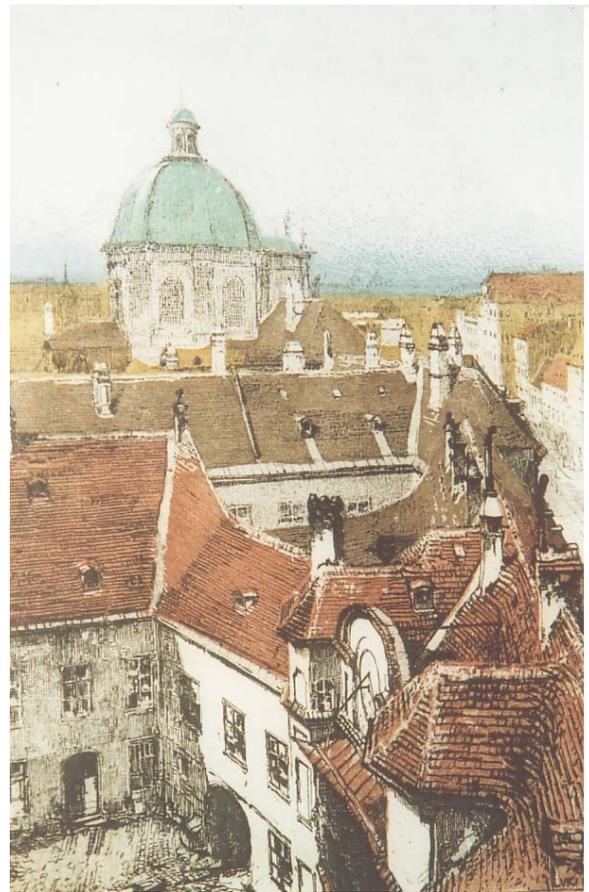
Die heute slowenische Stadt Ptuj gehörte, als Luigi (Alois Heinrich) Kasimir 1881 dort geboren wurde, mit dem deutschen Namen Pettau zur Untersteiermark. Während seiner Mutter Theresia keine künstlerischen Fähigkeiten nachgesagt wurden, war sein Vater Alois (geb. 1852), anfangs die Offizierlaufbahn einschlagend, später in Pettau als Maler tätig. Mit aus der Vogelperspektive gemalten Ansichten hatte er sich regional einen Namen gemacht. Luigi, als Kind in Dörfern einer altösterreichischen Provinz am Rande des deutschen Sprachraumes aufgewachsen, erhielt seine schulische Ausbildung in Graz. Nach seiner Gymnasialzeit ging er um die Jahrhundertwende nach Wien. Ausgebildet an der Akademie am Schillerplatz und an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt feierte er erste Erfolge mit Radierungen auf Ausstellungen im Künstlerhaus und in der Secession. Durch die Einladung einer großen Hamburger Verlagsanstalt, Alt-Hamburg zu Papier zu bringen, gelang ihm der Durchbruch. 1911 heiratete er seine Künstlerkollegin Johanna (Tanna) Hoernes. Von den drei Söhnen Egon (1912-1998), Robert (geb. 1914), sowie Georg (geb. 1927) trat nur der Zweitgeborene als Radierer in die Fußstapfen der Eltern.

Gemeinsam mit seiner Frau war Luigi Kasimir als Kriegsmaler im Ersten Weltkrieg, später dann in vielen Ländern Europas und in Übersee auf Reisen, wobei u.a. die Gemeinschaftsmappenwerke des Künstlerehepaars entstanden.

Tanna, vom Jugendstil und den Impressionisten beeinflusst, bei figuralen Darstellungen ihrem Mann überlegen, stand - sicher zu Unrecht - im Schatten des künstlerischen Schaffens ihres Mannes. Dieser hatte es durch die Perfektionierung der Mehrfarbenradierung vorrangig auf dem Gebiet der Städteansichten und Darstellungen von Industriebauten zu internationalem Ruf gebracht.

Luigi Kasimirs Oeuvre umfasst neben wenigen Aquarellen, Ölbildern, Originalbleistiftzeichnungen, Holzschnitten, Exlibris, Entwürfen für Briefmarken und Notgeld etc. einige hundert Platten; seine Werke befinden sich in vielen großen Galerien und Museen der ganzen Welt; wie auch in vielen Wohnungen nach wie vor ein „Kasimir“ hängt.

Abb. 3: L. Kasimir „Salesianerkirche, Wien“



(Sonnenuhr am Haus im Vordergrund)

Obwohl die Abzüge von Originalplatten von Luigi Kasimir selbst jeweils als „Original“ bezeichnet wurden, gibt es seit nunmehr einem halben Jahrhundert keine von ihm original signierten Blätter mehr. Tanna Kasimir überlebte ihren im Jahre 1962 in Wien verstorbenen Mann um 10 Jahre.

Die Kasimir-Sammlung der Familie Kramer

In der Kindheit als Hobby und seit vielen Jahren als Ausgleich zu meinem Beruf als selbständiger Unternehmer habe ich mir die klassische Musik erkoren. So zogen mich die radierten Ansichten von Opernhäusern, dem Musikvereinssaal, etc. der Künstlerfamilie Kasimir in ihren Bann. Ausschlaggebend für unsere, d.h. für meine und meiner Gattin „Kasimir“-Sammelleidenschaft war die Begegnung mit Robert Kasimir, einem Sohn des Künstlerehepaars Luigi und Tanna Kasimir vor nunmehr über fünfzehn Jahren. Mit seinen Erzählungen über sein eigenes und das Leben seiner Eltern hat er das Seine dazu beigetragen, dass ich mich für Leben und Werk dieser Familie intensiv zu interessieren begann, zumal ich auch

bald feststellte, dass es fast keine Literatur darüber gab.

Nachdem meine Sammelleidenschaft und diverse Recherchen auch anderen Mitgliedern der Kasimir-Familie bekannt geworden waren, wurde mir vorrangig durch den Familienzweig des jüngsten der Kasimir-Söhne größtmögliche Unterstützung zuteil und so konnte ich im Laufe der Jahre eine Unzahl von Dokumenten und persönlichen Unterlagen des Künstlerehepaars dokumentieren und bearbeiten.

Mittlerweile befinden sich in unserer privaten Sammlung über 200 Originalzeichnungen, Aquarelle, Ölbilder, sowie ca. 1500 von den Künstlern jeweils original signierte Radierungen und Lithos.

Um das von uns beabsichtigte Werkverzeichnis einigermaßen vollständig publizieren zu können, suchen wir Zeitzeugen, Dokumente, Fotos etc., da es in dieser Hinsicht von den Künstlern selbst nur rudimentäre Aufzeichnungen gibt. Für jeden Hinweis dankbar, bittet um diesbezügliche Kontaktaufnahme

Wolfgang Krammer,
Graf Seilern- Gasse 18
1120 Wien
Tel.: 1/ 813 68 14
Fax.: 1/ 813 68 14/6

In memoriam Ing. Walter Mickerts

Walter Mickerts starb am 31. März 2001 nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren. Seit seiner Jugend war er an der Fotografie interessiert und hat später während seines Berufs als Bautechniker und Bauleiter seine Bauwerke in allen Phasen des Entstehens mit der Kamera festgehalten.

Auch in der Pension blieb er ein engagierter Amateurfotograf. In zahlreichen Fotoausstellungen konnte er seine Aufnahmen einem größeren Publikum vorstellen. Seine Fotos zum Thema „Rauchfänge“ fanden in seinem Buch „Die Krone der Dächer“ (Verlag Christian Brandstätter, 1996) große Anerkennung.

Danach wandte er sich dem Thema „Sonnenuhren“ zu, gestaltete drei Fotoausstellung dazu und kam bald in Kontakt zur GSA, der er im Jahre 1998 als Mitglied beitrug. Über die Fotografie hinaus fand er Interesse an der Gnomonik und entdeckte auf seinen Reisen durch Österreich 57 neue Sonnenuhren.

Walter Mickerts wurde im Kreise der GSA wegen seiner freundlichen Art sehr geschätzt. Ich selbst



hatte das Glück, seine absolute Verlässlichkeit, Korrektheit und große Hilfsbereitschaft erfahren zu dürfen. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner lieben Frau und seiner Familie.

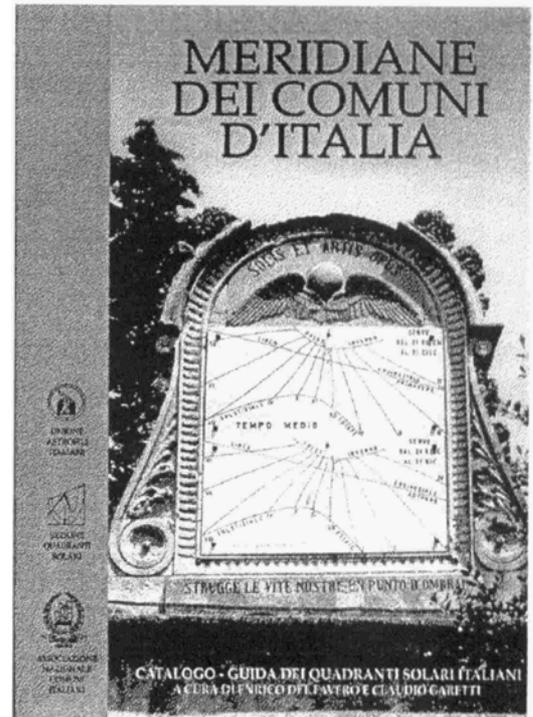
Ilse Fabian

CD -Bücher -Kataloge

Del Favero, Enrico und Garetti, Claudio: MERIDIANE DEI COMUNI D'ITALIA. Catalogo-Guida dei Quadranti Solari Italiani. 2001. 336 Seiten, zusätzlich XXXII Seiten Farbfotos.

Vor kurzem ist der Katalog der italienischen Sonnenuhren erschienen. Das Buch im DIN A4-Format beginnt mit zwei einführenden Kapiteln über die Grundlagen von Sonnenuhren und deren Einteilung. Diese Ausführungen auf knapp 30 Seiten sind durch zahlreiche, sauber ausgeführte SW -Abbildungen ergänzt.

Danach folgt der Hauptteil, in dem laut Angabe der Autoren 12 643 Sonnenuhren aus ganz Italien erfasst worden sind. Neben ortsfesten Sonnenuhren sind in dieser Zahl auch Sonnenuhren in verschiedenen Museen enthalten. Die Aufzählung der Sonnenuhren ist nach Regionen und Provinzen gegliedert. Im Anhang findet sich als Ergänzung eine Tabelle aller erfassten Orte, mit deren Hilfe man die zugehörige Provinz und Region feststellen kann. Die Orte im deutschsprachigen Südtirol sind dabei allerdings nach ihren italienischen Ortsnamen geordnet. Die deutschen Namen sind nur fallweise angegeben.



Die einzelnen Eintragungen sind bei dieser großen Zahl von katalogisierten Sonnenuhren naturgemäß knapp gehalten, sollten aber zum Auffinden einer Sonnenuhr ausreichend sein: Ort und Ortsteil, Straße bzw. Gebäude, Erhaltungszustand und Meldejahr werden angegeben. Gelegentlich sind noch kurze Ergänzungen angefügt. In manchen Provinzen wird außerdem die geographische Länge und Breite der ortsfesten Uhren angeführt. Eine kleine Karte jeder Region veranschaulicht die Häufigkeit der Sonnenuhren in den verschiedenen Landesteilen. Die Farbfotos von insgesamt 127 Sonnenuhren sind eine wertvolle Bereicherung dieses Katalogs. Sie sind im Buch in 4 Blöcken zu je 8 Seiten zusammengefasst.

Der etwa 30seitige Anhang enthält neben verschiedenen Tabellen das bereits erwähnte Ortsverzeichnis und kurze Einführungen zum Katalog in Deutsch, Englisch und Französisch. (Die deutsche Übersetzung besorgte unser Ehrenmitglied Karl Schwarzinger). Der Katalog wird somit auch für Sonnenuhrenfreunde, die des Italienischen nicht kundig sind, verwendbar.

Vom Katalog sind nur noch wenige Exemplare verfügbar. Die GSA konnte für interessierte Mitglieder lediglich fünf Stück reservieren. Der Preis (ohne Versand) liegt etwas über ATS 500,-. Bestellungen sind beim Leiter der GSA möglich.

Helmut, Sonderegger

Sundial Glossary

In Zusammenarbeit mit der North American Sundial Society gibt die British Sundial Society ein "Glossary" heraus, das sowohl aus dem Internet abzurufen als auch in einer "printed version" zu beziehen ist. Auf rund 40 Seiten (DIN A4) werden in alphabetischer Reihenfolge Fachausdrücke erklärt, die im Zusammenhang mit Sonnenuhren stehen, einheitliche Symbole für veränderliche Zahlenwerte vorgeschlagen, schließlich mathematische Formeln der Sonnenuhrenkunde zusammengestellt. Angeschlossen sind eine Zeittafel zur

Geschichte der Sonnenuhren und verschiedene Anhänge, darunter solche über alte Stundenteilungen der Tage. Das "Glossary" bietet wertvolle Einstiegshilfen bei den ersten Schritten auf dem Gebiet der Gnomonik. Für fortgeschrittenes Arbeiten wird eine einheitliche Bezeichnungsweise empfohlen. Im deutschsprachigen Raum werden mit besonderem Vergnügen die Hinweise auf die Geschichte englischer Sonnenuhren gelesen werden. Auch sonst sind die Texte sehr anregend geschrieben. Eine angenehme Hilfe ist das "Glossary" bei der Lektüre englischer Fachliteratur.

Manche Erklärungen sollten allerdings überdacht werden. So war in der griechischen Antike der Gnomon zunächst ein lotrechter, später ein waagrechter Stab. In beiden Fällen kam es auf den Schatten der Stab spitze an. Dieser Tatsache wird der Text zum Stichwort "Gnomon" nicht gerecht. Die Lektüre des "Glossary" kann dennoch aufs beste empfohlen werden.

Internetadresse: <http://www.sundialsoc.org.uk/>

Bestelladresse für die "printed version": Mrs. Margery Lovatt, Studio 5, Parndon Mill, Harlow, Essex CM20 2HP, England -bzw. bis Ende Jänner 2002 auch beim Rezensenten zum Preis von ca EUR 13.-

Walter Hofmann

Termine:

31. Mai -1. Juni 2002: Jahrestagung der Arbeitsgruppe Sonnenuhren der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie (DGC) in Nürnberg. Örtlicher Organisator ist Herr Ludwig Engelhardt, Hohenzollern Str.38, D-90475 Nürnberg.

1. -9. Juni 2002: Österreich-Exkursion der Mitglieder der BSS (British Sundial Society). Österreichischer Organisator ist Herr Mag. Walter Hofmann, Favoritenstr.106, A-1100 Wien.

27. -28. September 2002: Jahrestagung der Arbeitsgruppe Sonnenuhren des Österreichischen Astronomischen Vereins (GSA) in Kőszeg, Ungarn. Örtlicher Organisator ist Herr Emő Vértes, Rohonci u.48.B.II.5, H-9730 Kőszeg.

Impressum:

Medieninhaber: Österreichischer Astronomischer Verein -Arbeitsgruppe Sonnenuhren
Leiter: Dr.Helmut Sonderegger, Sonnengasse 24, A-6800 Feldkirch,
Redaktion: Dr.Ilse Fabian, Hietzinger Hauptstr. 152, A-1130 Wien
